

WISSEN SCHAFFT STADT

WO WISSENSCHAFT UND WIRTSCHAFT ZUSAMMENWACHSEN



© Wissenschaftspark GmbH

MIT DEM BAU DES WISSENSCHAFTSPARKS UND DEM UMBAU DER CHRISTIAN-ALBRECHTS-UNIVERSITÄT SETZT DIE STADT KIEL NEUE MASSSTÄBE UND PRÄSENTIERT SICH ALS ATTRAKTIVER STANDORT FÜR WISSENSCHAFT UND WIRTSCHAFT. KÜNFTIG WERDEN DER WISSENSCHAFTSPARK UND DIE UNIVERSITÄT ÜBER DIE VELOROUTE 10 MIT DER INNENSTADT VERBUNDEN SEIN.

„Gründen ist aber auch ein Lebensstil. Je mehr Gleichgesinnte es gibt, desto mehr wird man Kiel als gründungsfreundliche Stadt wahrnehmen.“

Prof. Dr. Lutz Kipp,
Präsident der CAU zu Kiel

”

In Kiel sind Wissenschaft und Wirtschaft eng miteinander verbunden. Das zeigt sich nicht nur in der räumlichen Nähe des Wissenschaftsparks und der Christian-Albrecht-Universität, sondern auch in zahlreichen strategischen Kooperationen. Im Interview erläutern Dirk Cordes, Geschäftsführer des Wissenschaftsparks, Prof. Dr. Kipp, Präsident der Christian-Albrechts-Universität (CAU), Werner Kässens, Geschäftsführer der Kieler Wirtschaftsförderungs- und Strukturentwicklungs GmbH (KiWi) und des Wissenschaftszentrums und Klaus-Dieter Nebendahl, Anrainer und Mitinitiator der Veloroute, die aktuellen Entwicklungen im Kieler Norden.

liën GmbH gemeinsam mit der Stadt Kiel und der Kieler Wirtschaftsförderung entwickelt. Bei dem Grundstück des Wissenschaftsparks handelt es sich um einen Altlastenstandort, dessen sich die Preussag angenommen hatte. Das Industriegelände wurde umgewandelt, Gebäude wurden abgerissen und Bodensanierungen vorgenommen. Als die Entwicklung des Wissenschaftsparks irgendwann nicht mehr zu der Unternehmensphilosophie von Preussag passte, nutzten wir die Gelegenheit, den Park im Dezember 2013 zu übernehmen. Die Gebäude entwickelten wir weiter und schufen auf diese Weise eine gute Basis. Neben den baulichen Vorhaben, die wir anstießen, war uns nach Erwerb des Parks aber noch eine weitere Sache ein wichtiges Anliegen: Der Park gliederte sich in zwei Bereiche – das ehemalige Preussag-Gelände sowie das Wissenschaftszentrum, das zu Teilen der Stadt und zu Teilen der Christian-Albrechts-Universität gehört. Das Zentrum ist das eigentliche Herzstück des Parks. Dennoch hatten die beiden Bereiche unterschiedliche Webseiten und haben aufgrund der sehr unterschiedlichen Interessenslagen auch nicht gut miteinander gearbeitet. Für uns war es ein wichtiges Anliegen, zunächst eine gemeinsame Webseite zu entwickeln, damit Wissenschaftspark und Wissenschaftszentrum sich auch inhaltlich annähern. Dabei ging

Wie ist die ganze Idee für den Wissenschaftspark entstanden, Herr Cordes?

■ Hr. Cordes: Die Idee wurde von der Preussag Immobilien

es uns nicht darum, unser Mietangebot auf der Webseite publik zu machen, sondern vor allem darum, zu transportieren, was den Wissenschaftspark ausmacht. Wir im Wissenschaftspark vermieten an Interessenten, die auch wirklich in den Wissenschaftspark wollen und sich inhaltlich einfügen.

Erfüllt der Wissenschaftspark die Ansprüche an den modernen Arbeitsstandort der Zukunft?

■ Hr. Cordes: Nein, heute noch nicht. Dafür müssen wir insbesondere das Thema Aufenthaltsqualität noch deutlich vorantreiben. Das betrifft zum einen die städtebaulichen Entwicklungen. Für eine große zusammenhängende Freifläche von rund 20.000 m² haben wir gemeinsam mit der TU Dresden ein Projekt zur Entwicklung initiiert. Dabei strebten wir keine wahllose Verdichtung, sondern vor allem eine Quartiersentwicklung an. Oft helfen zum anderen schon kleine Aktionen wie Streetfood-Angebote. Als erstes haben wir uns des Themas Infrastruktur angenommen. Begonnen haben wir mit der Verlegung eines kompletten Glasfasernetzes, das jede Einheit und jeden Mieter erschließt. Für wissenschaftsbasierte Unternehmen ist die schnelle Internetanbindung existentiell. Deutschlandweit bieten wir den günstigsten Internetanschluss für Unternehmen mit 1 Gbit/s Flatrate für 100 Euro im Monat. Wir haben außerdem ein komplettes Rechenzentrum mit TÜV Zertifizierung nach DIN EN 50600 in den Wissenschaftspark gebaut. Das hat den Vorteil, dass Mieter das Rechenzentrum als externen Serverraum benutzen können und so räumliche Veränderungen innerhalb des Parks viel flexibler und unkomplizierter umgesetzt werden können. Der gesamte Außenbereich des Parks ist übrigens mit kostenfreiem WLAN mit Hilfe von 23 Hotspots ausgestattet.



© Perlbach

Das Neufeldt Haus bildet den Eingang zum Wissenschaftspark

Zu weiteren Infrastrukturmaßnahmen, die wir angestoßen haben, gehört aber auch der Bau eines Hotels als ein wichtiger Baustein. Mit B&B haben wir einen Hotelbetreiber gefunden, der ein 2-Sterne-Business-Hotel zur Verfügung stellt. Auch Nahversorger sowie ein Fitnesscenter sollen in den Wissenschaftspark integriert werden. Des Weiteren haben wir eine zweite KiTa geplant, von der Teile der Spielbereiche öffentlich zugänglich sein werden. Durchlässigkeit ist uns wichtig. Durch die Ansiedlung der KiTas steht den Unternehmen im Park ohne Kostenbelastung ein Betriebskindergarten zur Verfügung. Auch dies ist ein wichtiger Faktor für die Mitarbeitergewinnung und -bindung.

Bis 2026 wird der Campus der CAU runderneuert. Was sind hier die wichtigsten Meilensteine zur weiteren Profilierung Kiels als attraktiver Wissenschaftsstandort?

■ Hr. Prof. Dr. Kipp: Wesentliche Teile der Campi der Universität werden neu gestaltet. Bis 2022 wird ein Drittel und bis 2026 ein weiteres Drittel des Campus komplett neu gebaut oder neubaugleich saniert. Es werden modernste Forschungsinfrastrukturen entstehen. Das betrifft insbesondere die Netzwerke. Außerdem bringen wir Hörsäle und Seminarräume auf dem Campus auf den neuesten technologischen Stand. Unsere Technische Fakultät erhält zum Beispiel einen Forschungsneubau, auf dem Hauptcampus entstehen hochmoderne Forschungsgebäude und Neubauten für weitere Fakultäten. Eine gemeinsame Fachbibliothek mit attraktiven Arbeitsbedingungen für die Studierenden und Forscher wird kommen. In Planung ist auch ein neues Forschungszentrum „Kiel Evolution Center“. Alles in allem werden an der CAU rund eine halbe Milliarde Euro verbaut. Die Universität ist damit wohl das größte städtebauliche Projekt der Stadt im kommenden Jahrzehnt.

Wie wichtig ist die räumliche Verbindung zwischen der CAU und Wissenschaftspark mit Wissenschaftszentrum? Und wie sieht die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Wissenschaft/Universität aus?

■ Hr. Cordes: Der Wissenschaftspark als abgeschottetes Projekt ergibt gar keinen Sinn. Wir arbeiten z.B. eng mit dem Stu-

dentenwerk zusammen. Alle Mitarbeiter unserer Mieter erhalten eine Wissenschaftsparkkarte, die u.a. mit Geldkartenfunktion des Studentenwerks ausgestattet ist. So können unsere Mieter zu Mitarbeiterkonditionen die Mensa der Universität nutzen. Die Zahlfunktion der Wissenschaftsparkkarte soll auch auf das gastronomische Angebot im Wissenschaftspark ausgeweitet werden. Alles zu vergünstigten Konditionen für die Nutzer. Mit solchen Ideen versuchen wir die Integration zwischen Mietern des Wissenschaftsparks und dem Campus der Universität herzustellen und die Durchlässigkeit zu erhöhen. Viele unserer Mieter arbeiten intensiv mit einzelnen Fakultäten bzw. Professoren der CAU im Rahmen von gemeinsamen Forschungsprojekten zusammen.

Hr. Prof. Dr. Kipp: Auch für uns gilt: Die räumliche Nähe zum Wissenschaftspark ist für die CAU von immenser Bedeutung. Innovationstransfer aus der Wissenschaft in die Wirtschaft bestimmt unsere gesellschaftliche Zukunftsfähigkeit. Aber Wissenschaft und Wirtschaft verfolgen unterschiedliche Ziele. Es kommt deshalb darauf an, beide Zielvorstellungen produktiv miteinander zu verbinden, ohne dass die Wissenschaft dabei Schaden nimmt. Diese Idee leben wir mit der gemeinsamen Trägerschaft des Kieler Wissenschaftszentrums. Kurze Wege und ein guter persönlicher Kontakt der Akteure fördern dabei ein gemeinsames Verständnis von Möglichkeiten und Begrenzungen der jeweiligen Systeme. So sind Innovationstransfer, Gründungen und gemeinsame Projekte zum Vorteil aller Beteiligten möglich.

Hr. Kässens: Das Wissenschaftszentrum ist der zentrale Ort zur Förderung von Wissenstransfer und Innovation im Wissenschaftspark. Hier soll der Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Kiel gestärkt, die Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft gefördert, die AbsolventInnen der Hochschulen an

die Region gebunden und eine Plattform für Zukunftsthemen und Innovationspotenziale geschaffen werden. Die KiWi engagiert sich als Netzwerker im Zuge der Unternehmens- und Gründungsbetreuung. Wir bringen Firmen mit den Fachbereichen zusammen, befördern neue Projektpartnerschaften und begleiten diese in der Beratung und Akquise für Fördermittel für Innovationsprojekte. Zudem befördern wir Ausgründungen aus der Hochschule am Wissenschaftspark gemeinsam mit opencampus, starterkitchen, FABLAB und dem Zentrum für Entrepreneurship der CAU. Im Zuge der Weiterentwicklung der Wissensquartiere wollen wir diese vertrauensvolle Public-Private-Partnerschaft im Wissenschaftspark stärken. Ergänzend wollen wir thematisch passende Transferzentren in ganz Kiel mit allen Hochschulen aufbauen. Um hier das volle Potenzial auszuschöpfen, ist es uns wichtig, die Perspektive auf die gesamte Stadt Kiel und die Region auszudehnen. Daher werden wird die Zusammenarbeit der Wissenschaft und Wirtschaft über Köpfe und über alle Standorte in Kiel stärken: fachbereichs-, branchen- und hochschul- und standortübergreifend im Sinne enger Partnerschaften.

Hr. Cordes: Wir befinden uns ebenfalls in Gesprächen mit den von Herrn Kässens erwähnten universitären Projekten opencampus und starterkitchen. Die starterkitchen ist eine spannende Einrichtung für Gründungsinteressierte, nicht nur für Studierende. Als Vermieter können wir solche Plattformen unterstützen, indem wir die Miete subventionieren. Wir konnten außerdem ein kleines FabLab im Wissenschaftspark etablieren. Dort können 3D-Drucker, Lasercutter und 3D-Scanner öffentlich genutzt werden. Für uns ist eine heterogene Infrastruktur innerhalb des Parks wichtig – hier haben wir junge Leute, die offen denken und gleichzeitig große Unternehmen wie die PPI AG, die europaweiter Marktführer für Firmenzahlungsverkehr ist. Unternehmen dieser Größe haben das Problem, spannende kleinere Themen gar nicht mehr selbst abbilden zu können. Aus diesem Grund arbeiten sie nun mit opencampus zusammen, um inhaltliche Unterstützung zu erhalten. Im Gegenzug finanzieren sie die Gründungsteams. Der Lautsprecherhersteller Elac, der ebenfalls hier im Wissenschaftspark sitzt, arbeitet jetzt mit Industriedesignern aus dem FabLab zusammen und es werden gemeinsam neue Dinge entwickelt. Solche Kooperationen sind bei uns im Wissenschaftspark durch eine heterogene Mieterschaft möglich.

Welche Bedeutung hat die Förderung von Start-Ups und jungen Unternehmensgründungen in Kiel?

■ Hr. Kässens: Die Förderung von Start-Ups und jungen Unternehmensgründungen hat an jedem Ort eine wichtige Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit einer Region. Die jungen Unternehmen gestalten Kiel an allen Orten und in allen Aspekten



Ansicht des geplanten Neubaus der Geowissenschaften mit Geotechnikum der CAU zu Kiel

© Nickl & Partner

positiv mit. Sie sind Teil der Stadtentwicklung. Das haben viele Kieler erkannt und so werden sie von einem ganzen Ökosystem aus Partnern, Institutionen, Wirtschaft und Hochschulen gefördert, wie beispielsweise die starterkitchen und die Förderung von Coworking-Orten. Außerdem gibt es viele Veranstaltungen und Angebote zur Gründungsberatung von den Kammern, Förderinstituten und Hochschulen. Dazu kommen die Ideen- und Businessplanwettbewerbe der Region sowie der Netzwerkaufbau zwischen Gründungen und bestehenden Unternehmen.

Hr. Prof. Dr. Kipp: Um ein gründungsfreundliches Umfeld zu schaffen, sind letztlich viele kleine Bausteine erforderlich: passende Räumlichkeiten, Risikokapital, moralische Unterstützung und mehr. Gründen ist aber auch ein Lebensstil. Je mehr Gleichgesinnte es gibt, desto mehr wird man Kiel als gründungsfreundliche Stadt wahrnehmen. Und dann verwirklichen automatisch mehr Absolventinnen und Absolventen hier ihre Ideen. In diesem Sinne wird die Gründungskultur in Kiel nach meiner Beobachtung gerade zum Standortfaktor.

Glauben Sie, dass durch die Zusammenarbeit von Wissenschaftspark, Universität und KiWi und durch Formate wie opencampus oder die starterkitchen wichtige Anreize geschaffen werden, Absolventen langfristig in Kiel zu halten?

■ Hr. Kässens: Ja. Als opencampus gestartet ist, haben wir sie direkt unterstützt, weil wir von Anfang an davon überzeugt waren, dass sie genau das mit den richtigen Köpfen und dem richtigen Spirit leisten können. Der Erfolg von opencampus bestätigt unsere Überzeugung seit Jahren. Der Aufbau der starterkitchen war ein besonderer Schritt. Später folgten das FABLAB, die Prototypingweek, das Waterkant Festival etc. Opencampus ist ein herausragendes Beispiel für das Leitthema ‚Neue Partnerschaften‘. Ein solches Format ist ein Brückenbauer zwischen Hoch-



Wissenschaftspark und CAU zu Kiel profitieren von der räumlichen Nähe zueinander

schulen, Studenten und der lokalen Wirtschaft geworden, bis nach Skandinavien. Mit diesem Erfolg hat opencampus inzwischen wichtige Unterstützer aus der traditionellen Wirtschaft, der Landeshauptstadt Kiel und der Landesregierung Schleswig-Holsteins gefunden. So wird definitiv ein Umfeld geschaffen, das jungen Gründern Anreize gibt, in Kiel zu bleiben.

Hr. Prof. Dr. Kipp: Studien belegen, dass Absolventinnen und Absolventen eher im Umfeld ihrer Hochschule bleiben, wenn sie während des Studiums verlässliche Netzwerke für die weitere Berufswegplanung aufbauen konnten. Die vielfältigen Veranstaltungen regionaler Institutionen – wie beispielsweise mit der IHK, der KiWi oder den Handwerkskammern – im Wissenschaftszentrum begünstigen diese Vernetzung. Außerdem sind viele der dort ansässigen Firmen durch Forschungsprojekte mit Kieler Hochschulen verbunden. Damit sind sie potenzielle Arbeitgeber für junge Akademiker. Wir sind guter Hoffnung, dass eine gezielte Ansiedlungspolitik von forschungsnahen Unternehmen in direkter Campusnähe sich zukünftig positiv auf die Bleibequote auswirkt.

Hr. Cordes: Ich denke, unter anderem für den Fachbereich der Informatik, der direkt nebenan ist, werden durch die Zusammenarbeit Anreize für Absolventen geschaffen, auch nach ihrem Abschluss in Kiel zu bleiben. Das Softwareunternehmen PPI hat sich aktiv dafür entschieden, seinen Standort in den Wissenschaftspark zu verlagern. Ein wichtiger Grund dafür ist die Nähe zum Institut für Informatik der CAU, um dort Kooperationen zu fördern.

Durch die Realisierung der Veloroute 10 werden der Wissenschaftspark und die angrenzende Universität von verschiedenen Stadtquartieren aus bald auch mit dem Rad erreichbar sein. Was ist das Besondere an dieser Fahrradtrasse und woher rührt ihr Engagement dafür, Herr Nebendahl?

■ Hr. Nebendahl: Mich hat das Projekt der Veloroute stark an die Highline in New York erinnert. Meine Vision war eine Art „Kielline“, da diese alte Eisenbahnlinie wie in Manhattan durch die Stadt schwebt und man von dort auch eine ganz andere Perspektive auf die Stadt erhält. Die Veloroute 10 zieht sich vom CITTI-Park am Universitätsgelände vorbei bis hin zum Wissenschaftspark und von dort weiter Richtung Norden. Mich hat fasziniert, dass die gesamte Strecke ohne Ampeln auskommt, da sie über ehemalige Eisenbahnbrücken geleitet wird. Für Kiel als Universitäts- und Fahrradstadt ist die Veloroute eine tolle Sache, die sich letztlich immer weiter entwickelt. An der Strecke befinden sich spannende Gebäude und Entwicklungsmöglichkeiten. So habe ich beispielsweise auch den Grasweg 8 entwickelt – eine ehemalige Industriehalle, in der nun verschiedene Akteure wie eine Kaffeerösterei, ein Fahrradladen oder eine Siebdruckwerkstatt zu einem neuen Anziehungspunkt geworden sind.

Ist die Veloroute aus Perspektive der Stadtentwicklung also als eine Entwicklungsachse für Kiel zu verstehen?

■ Hr. Nebendahl: Absolut! Die Stadtteile Hasseldieksdamm und Mettenhof waren beispielsweise bislang räumlich relativ abgeschnitten. Durch die Veloroute 10 wird die Innenstadt auf Dauer viel besser erreichbar sein. Die Veloroute wird mehr oder weniger zu einer Verbindungslinie zwischen verschiedenen räumlichen Abschnitten der Stadt Kiel. Bestes Beispiel ist das pharmazeutische Institut, das ebenso wie das Kieler Innovations- und Technologiezentrum (Kitz) vom restlichen Gelände der CAU völlig abgeschnitten ist. Durch die Veloroute wach-



DIRK CORDES

ist Diplom-Kaufmann (FH). Bereits während des Studiums hat er den Bereich eCommerce der Mobilcom von 1998-2000 als Abteilungsleiter aufgebaut. Danach hat er in München als Mitgründer eine Online-Plattform (Affiliate Network) aufgebaut und 2004 erfolgreich verkauft. Seit 2004 investiert er als Inhaber der Dirk Cordes Beteiligungsgesellschaft mbH in Unternehmensbeteiligungen, erneuerbare Energien und Immobilien, immer mit langfristigen Investitionshorizont. Bei der 2013 gegründeten Wissenschaftspark Kiel GmbH ist er Mehrheitsgesellschafter.



PROF. DR. LUTZ KIPP

ist seit Juni 2014 Präsident der Kieler Universität und übernimmt in seiner Position sowohl repräsentative als auch universitätsinterne Aufgaben. Vor seiner Ernennung zum Präsidenten war Prof. Dr. Lutz Kipp für die Dauer von zwei Jahren gewähltes Mitglied des Senats. Der gebürtige Kieler ist in diversen wissenschaftlichen Komitees und Gremien aktiv, unter anderem wurde er 2008 zum Stellvertretenden Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirats des Helmholtz-Zentrums Geesthacht gewählt und war von 2010 – 2017 Mitglied des Komitee "Research with Synchrotron Radiation".



KLAUS-DIETER NEBENDAHL

war 25 Jahre im Bankensektor in Kiel mit dem Schwerpunktbereich Kapitalmarkt tätig. Neben der Börse wurde der Immobiliensektor zu seiner zweiten Leidenschaft. Seit 2005 versucht er mit Mut, dem richtigen Gespür und viel Leidenschaft spannende Projekte auf die Beine zu stellen. Seit vier Jahren arbeitet er in Teilzeit, um sich stärker der Kreativwirtschaft in Kiel zu widmen.



WERNER KÄSSENS

ist Geschäftsführer der Kieler Wirtschaftsförderungs- und Strukturentwicklungsgesellschaft mbH sowie der Wissenschaftszentrum Kiel GmbH. Herr Kässens studierte Volkswirtschaftslehre an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Nach seinem Studium war er in verschiedenen leitenden Funktionen der Investitionsbank Schleswig-Holstein tätig, bevor er 2006 die Leitung des Unternehmensservice bei der Kieler Wirtschaftsförderung übernahm. Der Geschäftsführer engagiert sich zusätzlich in Brancheninitiativen, unter anderem in der Digitalen Wirtschaft.

sen diese räumlichen Einheiten nun wieder enger zusammen. Wir möchten zukünftig ein Gebäude an der Strecke zu speziellen Studentenapartments umbauen, die den Mobilitätsbedürfnissen von fahrradaffinen Studierenden Rechnung trägt. Dabei soll es den Studenten ermöglicht werden, quasi direkt von ihrer Wohnung aus die Route nutzen und zur Universität radeln zu können.

Hr. Kässens: Da kann ich Herrn Nebendahl nur zustimmen. Die Veloroute befeuert die Weiterentwicklung und das Zusammenwachsen rund um die Universität. Sie verknüpft den Wissenschaftspark, die Universität und angrenzende Gewerbegebiete sowie die Wohn-, Freizeit- und Kulturorte. Auch im gerade erwähnten Gewerbegebiet Grasweg sehe ich Wachstumsimpulse durch die Veloroute. Hier setzen spannende Gründungen und kluge Köpfe aus der Wirtschaft tolle Ideen in die Tat um, z.B. ein gut besuchtes Fahrradfest oder die erste Kieler Craftbeer-Brauerei „Lillebräu“. Hier entstehen besondere Qualitäten und weiche Standortfaktoren.

Wie werden der Wissenschaftspark und die CAU Kiel von der Veloroute profitieren und welche neuen Mobilitätskonzepte sind des Weiteren in diesem Bereich geplant?

■ Hr. Cordes: Für uns ist die Förderung des Fahrradverkehrs ein großes Thema, mit dem wir auch die Ausgeglichenheit und

Gesundheit der Mitarbeiter unterstützen möchten. Wir denken, dass der Fahrradverkehr durch die Veloroute ansteigen wird. Daher ist die Unterbringung der Fahrräder im Wissenschaftspark ein zentrales Thema für uns. Damit Mitarbeiter ihre hochwertigen Fahrräder nicht mit in die Büroräumlichkeiten nehmen, müssen wir Alternativen anbieten. Eine aktuelle Projektidee sieht vor, ein Fahrradparkhaus zu bauen. Idealerweise geschieht dies in Kooperation mit der Muthesius Kunsthochschule in Form einer Containerarchitektur. Des Weiteren sprechen wir auch mit dem Car-Sharing-Anbieter StattAuto über eine Station im Wissenschaftspark. Das von uns neu gebaute Parkhaus wird mit zunächst zehn Ladesäulen für Elektrofahrzeuge ausgestattet, die auch von Besuchern ohne vorherige Registrierung nutzbar sind.

Hr. Prof. Dr. Kipp: Durch die Veloroute 10 wird die CAU an das städtische Radschnellwegenetz angeschlossen. Das ist ein wichtiger Baustein für den täglichen Anreiseverkehr mit dem Fahrrad und die Weiterleitung auf den Campus. Wir hoffen, dass dadurch perspektivisch weniger Autos auf dem und zum Campus fahren. Daneben bieten wir Fahrgemeinschaftsplattformen an, elektrifizieren schrittweise den Fuhrpark oder erproben E-Bikes. Neu sind Trampierstellen am Campus. Auch die Co-Finanzierung eines städtischen Fahrradverleihsystems ist denkbar.

Vielen Dank für das interessante Gespräch.